

Klage und Trost,
dem rühmlichen Gedächtnisse
des weyland
Hochwohllehrwürdigen und Wohlgelahrten,
S E R R R
M. Christian Gottlieb
Flachsens,

bestverdienten Archidiaconi und Mittwoch's, Predigers, wie auch Mitgliedes der
löblichen Societät der christlichen Liebe und Wissenschaften
in Dresden,

welcher am 8. Februar 1779. Abends gegen 6. Uhr,
im 60. Lebens- und 30. Amts-Jahre,
von einem tödtlichen Schlagflusse getroffen,
und den 12. darauf,
auf dem Begräbniß-Platze zu St. Johannis,
christlich, beerdiget ward,
so auch

der schmerzlich betrübten Frau Wittwe, lieben
Kindern, und leidtragenden Familie

aus wahrer Hochachtung, Liebe und Freundschaft
mitleidig gewidmet

von
denen sämtlichen Collegen zum Heil. Kreuz in Dresden

durch
M. George Adolph Mehner,
Stadtprediger, und des Wohlseeligen Beichtvater.

Friedrichstadt,
gedruckt bey Gotthelf August Gerlach.

Vitt. Gauding - Hof F. 9.



Gott! Welch ein jäher Schlag erschüttert Herz und Mark,
Reißt Mann und Vater weg, gesund und roth und stark,
Der Gattin von der Brust, den Kindern von der Seite!
Schnell wird der Munterste des blassen Todes Beute!

So schnell, als Blitz und Knall kaum schwüle Lüfte theilt,
So schnell ein Kugel-Schuß durch ferne Strecken eilt,
So schnell, ja schneller fast noch bist DU uns entnommen.
Betrübt weiß keiner noch, wie wir um Dich gekommen.

Ach! Bruder Jonathan! es ist uns Leid um Dich,
Um Dich, der uns geliebt, um Dich, der, brüderlich,
Des Amtes Last getreu mit uns, als Freund, getragen.
Das Volk hört unser Leid, und stimmt in unsre Klagen.

An jenem Morgen noch, der Dir der letzte war,
Betratest DU noch, frisch, so Kanzel als Altar.
Auch da noch sprachest DU von Gottes weisen Wegen.
Auch da noch sprach Dein Mund, getrost, den letzten Segen.

Der letzte Tag ward noch dem Amte, ganz, geweiht.
Du triebst des Herren Werk mit vieler Freudigkeit.
Du kanntest Deinen Gott, Du kanntest Deine Pflichten.
Dein frommer Lieblings-Wunsch war, treu sie auszurichten.

Das Licht des Tages wich. Es brach der Abend ein.
Und dieses sollte nun Dein letzter Abend seyn.
Am Abend endigte sich Dein, uns theures, Leben.
Am Abend rief Dich Gott, Dir Deinen Lohn zu geben.

Bei Dir auch kehreten, des Abends, Engel ein,
Dich, wie den frommen Loth, aus Sodom zu befreyn,
Dich, nicht erst morgen, gleich, in Zoar einzuführen.
Hier sollst Du, ewig froh und selig, triumphiren.

Doch! Welch ein grauser Blick, der Deine Lieben schreckt!
Im Hofe finden sie, entseelt, Dich hingestreckt.
Man wendet alles an, Dir, rettend, beizustehen.
Allein, der Geist ist schon von hier, in Salems Höhen.

Ein lauter Klage-Ton erfüllt das dunkle Haus,
Und alles bricht, bestürzt, in bange Seufzer aus.
Die starre Wittwe schreyt. Verwanfte Kinder heulen.
Und alles springt herzu, hier Tröstung mitzutheilen,

Ach! unbegreiflicher, verborgner Gott! so muß,
Was ist, Heiligster! dein uns verdeckter Schluß!
Ein Mann, ein Vater, ja, ein Lehrer deiner Heerden,
Der noch so brauchbar ist, so bald entriffen werden!

Dein Rath bleibt wunderbar. Und wir verehren ihn.
Wir wollen stets daraus die gute Lehre ziehn:
Wie bald, wie bald kann nicht der Tod auch uns verletzen!
Drum laßt uns gutes thun, und dieses Leben schätzen!



SLUB

Wir führen Wissen.

<http://digital.slub-dresden.de/id414016580/4>

gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft

DFG